

„Denn du würdest mich entweih'n,
Ruft er; „du bist ja gemein.
Ich, auf Libanon entstanden,
Lebte nur in heilig'n Landen;
Wunder sind an mir geschuhn!
Jezo noch kann man's ersehn
An dem überreichen Segen,
Der entgrünet meinen Wegen.“

Und der fremde Fluß entgegnet:
„Mich auch hat der Herr gesegnet;
Aus dem Himmelsquell entsprungen,
Hab' ich mich vom Berg geschwungen;

Korn und Wein und Kränz' und Rieder
Trug ich in die Thale nieder,
Stets hat meiner Lande Pracht
Freudebeller mich gemacht.
Und ich könnte dich entbehren?
Deinen Glanz will ich vermehren!“

Und mit feinen hohen Bogen
Hat er ihn schon fortgezogen.
Und sie strömen nun in Ruh'
Einem Meer und Himmel zu.

Fröhlich.

18. Allegorie.

Mit dem Worte Allegorie bezeichnet man ursprünglich eine Redefigur, durch welche zugleich eine Sache dargestellt und eine andere angedeutet wird. Im engeren Sinne genommen, ist sie ein Gedicht, das einen Gegenstand unter einem ihm vollkommen entsprechenden Bilde schildert. Sie kann als allegorische Schilderung oder Erzählung für sich bestehen, kann aber auch Theil eines größern Gedichts sein, mit welchem sie genau verwebt ist. Vollkommene Durchführung des Gedankens und des ihn darstellenden Bildes in poetischer, idealisirender, doch klarer und leicht verständlicher Darstellung ist das Haupterforderniß der Allegorie.

1. Die Raupe und der Schmetterling.

Freund, der Unterschied der Erdendinge
Scheint groß und ist so oft geringe;
Alter und Gestalt und Raum und Zeit
Sind ein Traumbild in der Wirklichkeit.

Träg' und matt, auf abgekehrten Sträuchen
Sah ein Schmetterling die Raupe schleichen;
Und erhob sich fröhlich, argwohnsrei,
Daß er Raupe selbst gewesen sei.

Traurig schlich die Alternde zum Grabe:
„Ach, daß ich umsonst gelebet habe!
Sterbe kinderlos und wie gering!
Und da steigt der schöne Schmetterling.“

Kengstlich spann sie sich in ihre Hülle,
Schlies, und als der Mutter Lebensfülle
Sie erweckte, wäunte sie sich neu,
Wußte nicht, was sie gewesen sei.

Freund, ein Traumreich ist das Reich der
Erden.
Was wir waren? Was wir einst noch
werden?

Niemand weiß es; glücklich sind wir blind;
Laß uns Eins nur wissen, was wir sind.

Herder.

2. Gefang der Geister über den Wassern.

Des Menschen Seele
Gleicht dem Wasser:
Vom Himmel kommt es,
Zum Himmel steigt es,
Und wieder nieder
Zur Erde muß es,
Ewig wechselnd.

Strömt von der hohen
Steilen Felswand
Der reine Strahl,

Dann häuht er lieblich
In Wellenwellen
Zum glatten Fels,
Und leicht empfangen,
Wallt er verschleiernd,
Reisrauschend
Zur Tiefe nieder.

Ragen Klippen
Dem Sturz' entgegen,
Schäumt er unmutzig